

Mit dem Lande Lenins unerschütterlich vereint

Hauptereignis unseres Jahrhunderts

Aus der Festrede des Vorsitzenden des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Genossen Dr. Jacobi, zum 63. Jahrestag des Roten Oktober

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution, wie wir sie zu Recht und mit Stolz nennen, ist zum Hauptereignis des 20. Jahrhunderts im Bewußtsein von Millionen in aller Welt geworden, weil sie der Entwicklung der gesamten Menschheit den entscheidenden Anstoß gegeben hat. Die Welt erinnert sich heute dankbar der Zeitenwende des Roten Oktober.

Ihr allein war es beschieden, die Epoche der Befreiung der Menschheit einzuleiten. Sie hat die Geschichte nicht nur eines Landes, sondern der ganzen Welt gewendet und den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus in weltweitem Maßstab eröffnet. Der Sieg des Roten Oktober hat dem gesellschaftlichen Fortschritt unserer Epoche die größten Impulse gegeben.

Lenin verwies darauf, wie wichtig es war, eine Verlängerung der Ära imperialistischer Herrschaft nicht zuzulassen. Nur die Partei und die Massen auf die sozialistische Revolution vorbereiten. Im Frühjahr 1917 warnte er: „Außerhalb des Sozialismus gibt es für die Menschheit keine Rettung vor Kriegen, vor Hungersnot, vor dem Untergang weiterer Millionen und aber Millionen von Menschen.“

Die realistisch denkenden Menschen in allen Ländern sehen, daß der Sozialismus, vor allem in Gestalt der Sowjetunion, stets seiner historischen Mission treu bleibt, die Menschheit vor Kriegen, vor dem Untergang zu bewahren.

Daß die bürgerliche Propaganda auch 63 Jahre nach dem Roten Oktober ebenso wie in seinen ersten Tagen bei unverschämten Lügen und Verleumdungen gegen den Sozialismus Zuflucht nehmen muß, das allein schon zeigt ihre Schwäche. Durch sie läßt sich die Position der fortschrittlichen Menschheit nicht korrigieren: Der Sieg der Oktoberrevolution war und bleibt das Hauptereignis des 20. Jahrhunderts.

Eine Hauptleistung der Oktoberrevolution lautete: „Den Völkern Frieden!“ Das war eine der nächsten Hauptaufgaben, die sich die Arbeiterklasse, ja das ganze schaffende Volk des jungen Sowjetlandes stellte, als es zum Sturmangriff auf die alte Welt überging. Diese Lösung wurde, wie wir heute alle wissen, glänzend verwirklicht. Das erste Dekret des Sowjetstaates war das Dekret über den Frieden. Die 63 Jahre seit der Oktoberrevolution waren von diesem Kampf ausgefüllt.

Heutzutage ist die Entspannung die ausschlaggebende Tendenz des Weltgeschehens. Die Bewohner unseres Planeten haben wirklich den Schimmer einer Öffnung auf wahren Frieden erblickt. Dennoch bereitet der Imperialismus ständig neue Konflikte vor. Um seine die Menschheit aufs höchste gefährdenden Pläne zu rechtfertigen, behaupten ihre Urheber und Verfechter, das sei

nur eine Antwort auf „Kriegsvorbereitungen“ der UdSSR. Das ist eine notorische Lüge. Nicht der Westen mußte auf eine Aufrüstung der anderen Seite antworten, sondern die UdSSR auf die der NATO.

Unmittelbar vor dem 63. Jahrestag der Oktoberrevolution hat die UdSSR abermals alle Energie aufzubringen müssen, um neue Absichten der Kriegspolitik zu vereiteln. Ihre Vorschläge haben nochmals und mit erneutem Nachdruck bestätigt, daß der Geist der Oktoberrevolution, der Geist des Leninschen Friedensdekrets im Tun der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des sowjetischen Volkes fortlebt.

Mit ihrem Sieg an der entscheidenden Front der Antihitlerkoalition im zweiten Weltkrieg über den Faschismus, durch ihre unvergängliche Befreiungstat öffnete die Sowjetunion auch unserem Volk den Weg in eine glückliche Zukunft. Der revolutionäre Prozeß, in dem wir unsere sozialistische DDR schufen, ist ein überzeugender Beweis dafür, wie die allgemeingültigen Lehren des Oktober und des Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR schöpferisch unter veränderten historischen Bedingungen angewandt wurden. Wie die anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft betrachten auch wir uns als Erben und Nachfolger der Revolutionäre von 1917.

Die enge historische Verflechtung unserer revolutionären Traditionen brachte I. I. Breshnew anläßlich der Auszeichnung Erich Honeckers mit dem Orden der Oktoberrevolution treffend zum Ausdruck, indem er sagte: „Ohne Marx, Engels und Lenin, ohne den Marxismus-Leninismus gäbe es keine Oktoberrevolution, ohne die Oktoberrevolution gäbe es keine sozialistische DDR!“

Wir bekräftigen heute auf dieser Festveranstaltung: Die Verbundenheit mit der Sowjetunion als wichtigstes Kriterium für die Position revolutionärer Kräfte ist für die DDR Voraussetzung und Rückhalt weiterer Erfolge bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und bei der Schaffung der Grundlagen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus.

Indem wir den erfolgreichen Kurs der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortsetzen, festigen und stärken wir unsere Republik und die gesamte sozialistische Staatengemeinschaft. Das ist zugleich unser Beitrag, den Frieden sicherer zu machen.

„Für uns als Gesellschaft für DSF ist es sonnenklar, daß wir diese Politik unseres Staates unter Führung der SED, fest verbunden mit der Sowjetunion, nicht nur bejahen, sondern

aktiv vertreten. Wir tun das im Wissen darum, daß diese Politik sich zugleich in der erfolgreichen gemeinsamen Außenpolitik der sozialistischen Staaten, fest geschart um ihre Hauptkraft, die Sowjetunion widerspiegelt.“ Diese Worte des Präsidenten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED, Genossen Erich Mückenberger, auf der 6. Zentralvorstandstagung sollen auch Richtschnur des Handelns unserer Kreisorganisation bei der Vorbereitung des X. Parteitagess sein.

Die Mitglieder und Funktionäre haben es verstanden, was es heißt, auch unserer Arbeit höhere Maßstäbe zugrunde zu legen, sich an den Forderungen der 11. und 12. Tagung des ZK

Arbeit in der Vervollkommnung ihres Wissens über die UdSSR, in der Herausbildung persönlicher Haltungen zum Lande Lenins und ihrem konkreten Beitrag zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion sehen wir als politische Massenorganisation einen maßgeblichen Auftrag.

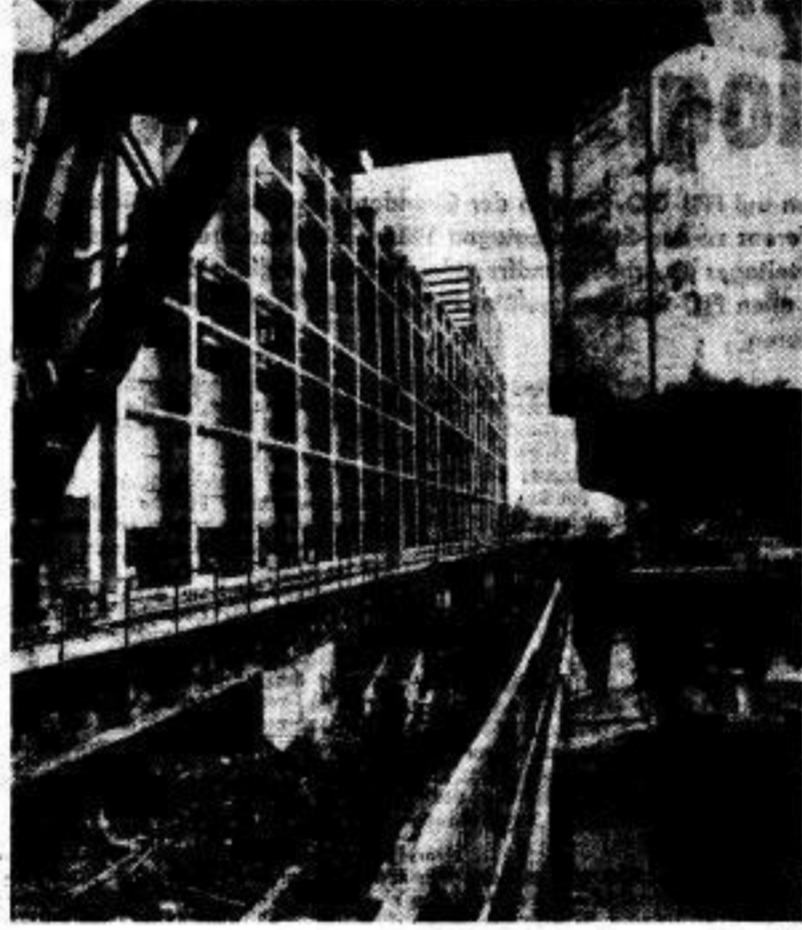
Wir versichern der Kreisleitung unserer Partei und ihrem 1. Sekretär, Genossen Rudi Vogt, daß die Mitglieder und Funktionäre der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der TU Dresden die weitere Vorbereitung des X. Parteitagess zu einem Höhepunkt machen und mit anspruchsvollen Ergebnissen in Lehre, Forschung und Erziehung zur volkswirtschaftlichen Leistungsentwicklung beitragen werden.

Erstmals schufen wir im Oktober 1949 einen deutschen Staat, dessen Weg voll und ganz bestimmt ist vom Charakter und von den Gesetzmäßigkeiten der welthistorischen Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, die von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917 eröffnet worden war.

Das Entstehen und die gute Entwicklung der DDR beruhen auf stabilen, unverrückbaren Fundamenten. Mit ihrem Sieg an der entscheidenden Front der Antihitlerkoalition im zweiten Weltkrieg über den Faschismus, durch ihre unvergängliche Befreiungstat öffnete die Sowjetunion auch unserem Volk den Weg in eine glückliche Zukunft...

Fünf Jahre sind seit dem Abschluß des neuen Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der DDR und der UdSSR vergangen. Mit Recht kann man sagen, daß unsere Gemeinsamkeit auf allen Gebieten eine höhere Stufe erreicht hat. Schon daraus wird deutlich, welche Perspektiven für die Zukunft die feste Verbundenheit unserer Länder erschließt.

(Erich Honecker)



Für das Zellulosekombinat Ust-Ilimsk, ein ROW-Projekt, lieferte unsere Republik einen Teil der Stahlkonstruktion (links) sowie die Wasseraufbereitungsanlage.



Beides wurde auch von Spezialisten aus der DDR montiert bzw. aufgebaut. Fotos: Hommer

Ein ganz „all-tägliches“ Verhältnis

Vom hohen Nutzen unserer Verbindung mit der sowjetischen Wissenschaft

Welche Erfahrungen hat der Lehrstuhl für Baubetriebswesen der Sektion 17 in der Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen in der UdSSR? Vorauszuschicken ist, daß die ersten Kontakte unseres Lehrstuhls, dessen 25jähriges Bestehen wir in diesen Tagen begehen, bereits im Jahre 1964 geknüpft wurden - beim Aufenthalt des Lehrstuhlleiters, Professor Ludwig, an der Hochschule für Bauwesen in Kiew. Heute hat diese Zusammenarbeit allerdings eine ganz andere Qualität erreicht - gemäß dem qualitativen Fortschritt der Zusammenarbeit unserer Staaten insgesamt.

Verbindung mit der sowjetischen Wissenschaft ist heute bei uns Lehr- und Forschungsalltag. Dazu die erste Erfahrung: Wir glauben, daß beständige Kontakte im allgemeinen eines mehrmonatigen Aufenthaltes entweder eines Mitarbeiters aus der DDR in der UdSSR oder umgekehrt bedür-

ftigen. So kann eine feste Basis für das gegenseitige fachliche und persönliche Vertrauen geschaffen werden. Bisher waren zwei Mitarbeiter unseres Lehrstuhls zum Zusatzstudium am Partnerlehrstuhl in Kiew, dem Lehrstuhl für Technologie der Bauproduktion; zur Zeit beendet unser ehemaliger Assistent, Genosse Albricht Smala, dort seine Aspirantur.

Auch ermöglicht uns die enge Beziehung zu dem einen Lehrstuhl in der Ukraine den Zugang zu den anderen Hochschulen der UdSSR - An den unterschiedlichen Hochschulen der

UdSSR existieren fast 60 Lehrstühle für Technologie der Bauproduktion. Die Beziehungen dieser Lehrstühle untereinander sind sehr eng; wir können das nutzen. Welche Erfahrungen haben wir also bei der Zusammenarbeit gewonnen? Grundsatz ist auch hier die Einheit von Lehre und Forschung:

Sowjetische Lehrinhalte gaben Anregungen bzw. zum Teil auch konkretes Material für unsere Lehrveranstaltungen. Professor Budnikow, ehemals Leiter unseres Kiewer Partnerlehrstuhls, ist Begründer der Fließfertigung, die wir bei uns lehren. Fast bei jedem unserer Mitarbeiter stehen sowjetische Lehrbücher griffbereit im Schrank.

Immer wieder neue Anregungen erhalten wir für die Methodik unserer Arbeit und die kommunikativer Erziehung der Studenten, z. B. bei der engen Zusammenarbeit von Hochschullehrer und Student. Diese äußert sich in Kiew u. a. in der intensiven Belegbetreuung, die ein wesentliches Moment der unmittelbaren Einflüsse der Hochschullehrer auf den einzelnen Studenten darstellt. Alle Hochschullehrer sind in die Belegbetreuung einbezogen.

Als sehr effektiv für die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Lehrstühlen hat sich die Durchführung des Austauschpraktikums der Studenten in Verantwortung unserer beiden Lehrstühle erwiesen. Gleichzeitig dient der enge persönliche Kontakt der Mitarbeiter der fachlichen Qualität des Praktikums. Wir bereiten unsere Studenten natürlich immer gut vor: In mehreren Zusammenkünften während des Frühjahrssemesters machen wir die Teilnehmer mit Kiew und der Bauhochschule bekannt, frischen die Russischkenntnisse auf und bereiten persönliche fachliche Aufgabenstellungen vor.

Hauptinhalt der Zusammenarbeit ist die Forschungskooperation. 1976 wurde der erste langfristige Vertrag zwischen unseren Lehrstühlen unterzeichnet. Ein Vorpriestungs gegenüber haben die sowjetischen Kollegen bei der Systematisierung der bautechnologischen Vorbereitung, z. B. der Prozesse des Erdbaus und der Baumontagen aus den Arbeiten von Tschernenko, oder generell bei der Anwendung mathematischer Methoden.

Nun noch einige Probleme bei unserer Zusammenarbeit: Trotz der vielfältigen Bemühungen an unserem Lehrstuhl zum besseren Beherrschen der russischen Sprache, stellen unsere möglichen Kenntnisse noch immer eine Einschränkung bei der Zusammenarbeit dar. Denn wir können in der Regel nicht erwarten, daß unsere Partner die deutsche Sprache beherrschen. Auch die schon nicht mehr so jungen Mitarbeiter haben mindestens 10 Jahre Russischausbildung absolviert. Darauf aufbauend noch tiefer in die russische Sprache einzudringen, sollte eigentlich selbstverständlich sein.

Aus den unterschiedlichen Sprachen - erweitert durch unterschiedliche Herangehensweisen - resultiert auch ein weiteres Problem beim gemeinsamen Arbeiten. Wir haben die Erfahrung gemacht: Es darf kein schematisches Übertragen geben. Gleichartige Wege dienen möglicherweise unterschiedlichen Zielen oder abgestimmte Ziele müssen entsprechend den Bedingungen des Landes auf anderem Wege erreicht werden. Wenn wir die Zusammenarbeit nicht so variabel und dynamisch sehen, leidet der Effekt.

Noch diesen Monat führt mich mein nächster dienstlicher Aufenthalt nach Kiew. Neben den laufenden Arbeiten ist der langfristige Forschungsplan bis 1985 zu vereinbaren. Unseren Entwurf dazu hatten wir bereits im Juni nach Kiew gesandt. Aus der Antwort darauf ergeben sich nur wenige Veränderungen, so daß der Vertrag unterschrieben vorliegt. Außer unserem Lehrstuhl werden wir jetzt unseren gesamten Wissenschaftsbereich Bautechnologie in die Zusammenarbeit einbeziehen. So wollen wir die Effektivität unserer Forschungskooperation mit der UdSSR weiter erhöhen - zu unserem Nutzen und zum Nutzen unserer sowjetischen Partner. Wieslode Hüb



Abschluß der Arbeitvereinbarung für 1980/81 zwischen Dr. Tschuktsch vom KISI (r.) und Prof. Ludwig. Foto: Matz

Ehrentafel

Anläßlich des 31. Jahrestages der Gründung der DDR und des 63. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden auf der Festaktung des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 5. November 1980 folgende Mitglieder, Funktionäre und Kollektive unserer Kreisorganisation der Gesellschaft für DSF geehrt:

Eintragung in das Ehrenbuch des Zentralvorstandes und ein Ehrengeschenk

Interdisziplinäres Arbeitskollektiv für eine Beschleuniger-Anlage im VIK Dubna

Ehrennadel in Gold

- Dr. Kurt Bismark, Sektion Arbeitswissenschaften
- Dr. Siegrid Eggerth, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen
- Alfred Frenzel, Fahrbereitschaft Werner Hentschel, Institut für Hochschulsport
- Dr. Karl Hiltzschke, Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik
- Prof. Dr. Augustin Hoche, Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik
- Dipl.-Ing. Karin Oster, FDJ-Sekretär der GO 09
- Joachim Rychwalaki, Mensa
- Dr. Wieland Schüller, Sektion Marxismus-Leninismus
- Erhard Stenker, Parteileiter

Ehrennadel in Silber

- Dr. Hans Ander, Industrie-Institut
- Dr. Reinhard Donner, Sektion Marxismus-Leninismus
- Diana Gerloff, Sektion Architektur



- Walter Grabs, Parteileiter
- Dr. Wolfgang Glaubitz, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen
- Dr. Helmut Heifer, Sektion Physik
- Prof. Dr. Heinz Knauer, Sektion Berufspädagogik
- Christine Krug, Sektion Chemie
- Dr. Sigmund Koba, Sektion Physik
- Dr. Karl-Gerd Köhler, Sektion Marxismus-Leninismus
- Prof. Dr. Karl Margenstern, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft
- Ing. Knut Mulansky, Sektion Bauingenieurwesen
- Dr. Dietmar Nadoll, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft
- Prof. Dr. Heine Rose, Sektion Berufspädagogik
- Dr. Jürgen Weinhold, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen
- Torsten Wichmann, Sektion Informationstechnik
- Dipl.-Ing. Joachim Wieloch, Sektion Energieumwandlung
- DSF-Kollektiv Lebensmitteltechnik, Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik

Ehrenurkunde des Zentralvorstandes

Die DSF-Grundeinheiten der Sektionen Marxismus-Leninismus, Sozialistische Betriebswirtschaft und Grundlagen des Maschinenwesens

Eine Wolga-Schiffreise

Prof. Dr. Wolfgang Voelkné, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen

Reise mit dem Freundschaftszug des Zentralvorstandes in die Sowjetunion

Birgit Günzler, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft